

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 17 (1975)
Heft: 93

Artikel: Godard : enttäuschende Nummer zwei
Autor: Schnetzer, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GODARD: ENTTÄUSCHENDE NUMMER ZWEI

Gespannt hatte man nach einer dreijährigen Kinopause Godards (seit TOUT VA BIEN, 1972) das Resultat einer grossen Ankündigung erwartet, fünfzehn Jahre nach seinem Spielfilmdébut mit A BOUT DE SOUFFLE (1959) mit gleichem Budget eine zweite Fassung des Erstlings herzustellen. Doch selbst wenn man bisher Jean-Luc Godards Sprünge durch die Filmgeschichte bereitwillig mitmachte, NUMERO DEUX kann leichter enttäuschen als begeistern. Waren früher einschneidende Neuerungen Godards in der technisch konservativen Traumfabrik schnell mit der Etikette eines 'Kinos vor und nach Godard' wie bei weiland Eisenstein honoriert, fällt es heute schwer, an einen grossen Einfluss der neuen Machart zu glauben.

Dass die Qualität seines Video-Systemes absolut genügend ist, davon überzeugt NUMERO DEUX. Allzu zufällig meines Erachtens setzt er es aber ein. Die beiden Bildschirme, die praktisch durchwegs auf der Leinwand kleben, ergänzen einander kaum, zeigen oft nur unwesentlich veränderte Bildausschnitte. Zu Beginn gar überfordert der optische und akustische Lärm den Zuschauer total. Einamal muss Godard, um den 'Maschinenlärm' seiner 'Fabrik' deutlich zu machen, die Tonspur mit kreischenden Geräuschen über Minuten belegen. Neben der 'Haupthandlung' soll man Godards Einführung zuhören und erst noch Demonstrationsparolen mitbekommen.

Auch Johan Cruiff ist im WM-Endspiel gegen die Bundesrepublik zu sehen, wie er protestierend über das Spielfeld läuft.

Eindrucksvoll sicher die hiermit angelegte Möglichkeit, neben einer fiktiven Geschichte die historischen Gegebenheiten und Randbedingungen einer bestimmten Zeit einzublenden, doch eben, der Bogen wird überspannt.

Am ehesten erinnert man sich nachher an die sechs handelnden Figuren, ein Arbeiterehepaar, deren Kinder und Grosseltern. Simple Tätigkeiten zum einen: die Grossmutter schält Karotten, der Grossvater röhrt in der Suppe, die Frau - arbeitslos - geht einkaufen, der Mann geht zur Arbeit. Bestürzend konfrontativ die Kinder: das Mädchen schreibt an die Wandtafel "Bevor ich geboren wurde, war ich tot" - Ausweglosigkeit nur hier: sechs Menschen leben ihr trauriges Dasein in einer erstarrten und feindlichen Gesellschaftsordnung. Daran ändert auch die breitflächig ausgestellte sexuelle Befreiung nichts. Für Godard hat die Beziehung der Geschlechter etwas grundsätzlich Elendes an sich.

Ueberraschend für den, der die politischen Filme Godards aus der Vor-Video-Zeit gesehen hat, ist NUMERO DEUX wie A BOUT DE SOUFFLE, BANDE A PART und PIERROT LE FOU ein unpolitischer Film. Die Einsicht in ungerechte Verhältnisse treibt die Menschen nicht nach links wie in Godards revolutionärer Phase.

Da NUMERO DEUX ebenfalls kein Kunstmil ist mit seiner vordergründigen Technik, ist zu fragen, inwieweit er eine Reflexion über den Film darstellt und ein diesbezügliches Umdenken in Gang setzen kann. Doch neue Schweisen sind höchstens ansatzweise, nicht ausgeführt zu finden. Und was mich am meisten erstaunt: Godard lässt in der Nummer Zwei auf eine unverständliche Art seine Menschen im Stich.

Markus Schnetzer

ERFUNDENE KUNST- FIGUREN IN LOSEYS NEUEM FILM

Unterbrochen nur von einer eindrücklichen Arbeit über den Mord an Leo Trotzki (1972) hat Altmeister Joseph Losey in den letzten Jahren gleich drei Frauenfilme oder besser Filme mit zentralen Frauenfiguren abgedreht. Als da wären THE GO-BETWEEN (1971) mit Julie Christie, A DOLL'S HOUSE (1973) mit Jane Fonda und neu jetzt A ROMANTIC ENGLISHWOMEN mit Glenda Jackson. Sein letzter präsentiert sich beim Hinsehen weniger verspielt als THE GO-BETWEEN, auch weniger literarisch als der folgende NORA-Film. Hauptbedeutung in der ROMANTIC ENGLISHWOMEN die Stellung der Frau in einer Welt von Männern, speziell in diesem dritten Werk aber auf ein offenes Dreieck ohne Geheimnistuerei angelegt. Die romantische Engländerin ist deshalb im Grunde unsentimental, durchaus praktisch veranlagt und nur bei ihrer kurze Reise nach Baden-Baden etwas versponnen.

Vermutlich hat Loseys Drehbuchautor Thomas Wisemann de Brocas MAGNIFIQUE und ähnlich Doppelbödiges gekannt, als er den Ehemann der Frau zum Schriftsteller machte und ihn die Entwicklung der Frau zum Fremden in der Beschreibung vorausnahm und gar erzwingen liess. Die Durchdringung von Fiktion und Realität ist denn auch gar ähnlich inszeniert und geschnitten - in einem viel kleineren Raum als beim MAGNIFIQUE.

Eine Frau (Glenda Jackson) lässt für einige Tage ihren schreibenden Ehemann (Michael Caine) im heimatlichen England zurück, um in Baden-Baden